

wieder, und so sind auch in den Paralipomena lebendig die religiösen Thatfachen aus dem Leben des jüdischen Volkes und seiner Könige am Platz. Dieß bewirkt eine besondere Ausführlichkeit bei allem, was zum Eultus und zu den levitischen Einrichtungen gehörte. Weil dann die religiöse Erneuerung auf Grund der alten Stammes- und Familienentheilung geschah, so sind die darüber wachenden Geschlechtsregister, soweit sie das Reich Juda betrafen, sorgfältig in das Buch aufgenommen worden. Nach diesen Thatfachen läßt sich auch auf den Verfasser der Paralipomena schließen. Niemandem konnte der in denselben erstrebte Zweck näher am Herzen liegen als Esdras, dem Eiferer für die religiöse Erneuerung nach dem Exil. Gerade zu der Zeit, als die Juden die kaum erneuerten Einrichtungen zu vernachlässigen begannen, mußte das Andenken an die vergangene Herrlichkeit ihr Nationalbewußtsein wachrufen, und es war dann besonders wichtig, zu zeigen, wie innig die politische und sociale Entwicklung mit dem religiösen Leben des Volkes verwachsen war. Daß dieß auf schriftstellerischem Wege geschah, läßt sich von einem Manne begreifen, welcher immer als *scriba*, d. h. als Büchergelehrter, bezeichnet wird (1 Esdr. 7, 6), und bei dem daher die reiche Kenntniß und Anführung der Quellen, welche in den Paralipomena zu beobachten ist, vorausgesetzt werden kann. Alle diese Folgerungen werden durch die jüdische Tradition bestätigt, indem sie die Geschlechtsregister I, Kapp. 1—9, die doch vom Buch nicht zu trennen sind, von Esdras herleitet. Es erklärt sich auch, warum in dem unzweifelhaft von Esdras herrührenden I. Buch Esdras (s. d. Art.) die letzten Verse der Paralipomena wiederholt und von dem Erzähler in ihrem Zusammenhang fortgesetzt werden, wobei die charakteristische Gestalt des sprachlichen Ausdrucks ganz dieselbe bleibt. Nicht unwahrscheinlich ist die Vermuthung, daß die Bücher der Paralipomena mit den Büchern Esdras' nur ein einziges Geschichtswerk ausgemacht haben, und daß die Wiederholung der nämlichen Worte in beiden Büchern auf eine auch sonst beobachtete Sitte der Abschreiber zurückzuführen ist (s. Reiske, in den Theol. Studb. u. Krit. 1879, 517).

Die Paralipomena sind auf katholischer Seite immer wenig beachtet und erklärt worden. Aus neuerer Zeit sind nur zu nennen: Mauschberger s. J., Comm. in LL. Paralip., Esdras, Tob., Jud., Esther, Olomucii 1758; Neteler, Die BB. der Chronik, Münster 1872; Clair, Les Paralipomènes, Paris 1880. Auf protestantischer Seite verdienen hervorgehoben zu werden: G. Rawinson, Chronicles, in The Speaker, Commentary III, London 1873; O. Zöckler, Die Bücher der Chronik (Sange's Theol.-homil. Bibelwerk VIII), Bielefeld 1874. (Vgl. Reinte, Beitr. zur Exeg. des A. T. I, 1; VII; VIII, 5, 6; Mühlh. Neue Unterf. über die Geneal. der Chronik, in der [Lüb.] Theol. Quartalschr. 1884, 403 ff.; Cornely, Hist. et crit. Introductio in U. T.

Libros sacros II, 1, Paris. 1887, 311 sq.; Kaulen, Einl. 240 ff.; Oettli, Die BB. der Chronik, in Strass u. Zöcklers Kurzgef. Commentar, Nördlingen 1889, 3 ff.; Driver, An Introd. to the Literature of the Old Testament, Edinburgh 1892, 484 ff.) [Kaulen.]

Paramente (paramenta, auch vestes sacrae) ist der in der Liturgie herkömmliche Collectivname für die Kleidung und Ausstattung der kirchlichen Personen bei gottesdienstlichen Functionen. Das Rituale gebraucht mit Rücksicht darauf, daß es zunächst nur für priesterliche Functionen bestimmt ist, die Bezeichnungen *indumenta sacerdotalia* und *vestimenta sacerdotalia*. Auch die Umhüllungen, welche während der liturgischen Feier den Altar, die Altarbücher und den Faltstuhl des Bischofs schmücken sollen, nennt das Cerimoniale *Episcoporum Paramente* (p. altaris, p. librorum, p. faldistorii), während das Missale die Altartücher und -Behänge *ornamenta altaris* nennt. Diejenigen Gewänder, welche zunächst über das gewöhnliche Kleid angelegt werden, sowie die Tücher, welche den Altar bedecken, sollen aus Sinnen (Hanf oder Flachs) hergestellt sein; für diejenigen, deren Farbe durch die liturgische Feier bestimmt wird, sind Baumwolle, Wolle, Glasgespinnte unterlag; am besten eignen sich die von Alters her bevorzugten Seidenstoffe; im Jahre 1898 ist auch ein aus Seide und der Faser des Maulbeerbaumes hergestelltes Gewebe als Paramentenstoff genehmigt worden (s. Ephemerides liturgicas VII [Romae 1898], 521). Für die Form und ornamentale Ausstattung der einzelnen Gewandstücke ist das Herkommen maßgebend. Ueber die Farben der Gewänder s. d. Art. Farben, liturgische. Die Altartücher und die zur Messfeier, sowie einige für die Pontificalfunctionen bestimmten Gewänder müssen, die übrigen können geeignet werden; diese Segnung ist dem Bischofe vorbehalten und deshalb im Pontificale vorgelesen; da auch der Priester dazu bevollmächtigt werden kann, so sind für seinen Gebrauch diese Weihgebete mit einigen Aenderungen auch in das Missale und Rituale aufgenommen. Den unbrauchbar gewordenen Paramenten eine profane Verwendung zu geben, ist durch positive Bestimmungen und an sich schon durch die religiöse Ehrfurcht untersagt. Eine symbolische und moralisch-ascetische Bedeutung wird den einzelnen Paramenten sowohl in der Formel gegeben, unter der die Ordinandien bei der Weiße damit bekleidet werden, als auch in den Gebeten, welche der Liturg jedesmal beim Anlegen derselben zu sprechen hat. Diese im Missale am Schlusse der Vorbereitung zur Messfeier vorgezeichneten Gebete geben auch die Reihenfolge an, in welcher die Gewänder vom celebrirenden Bischof oder Priester angelegt werden. — Um Beschaffung der Paramente vorzugsweise für unbemittelte Kirchen im Inlande und in den Missionen machen sich Vereinigungen von Frauen sehr verdient, welche unter dem Namen von Paramentenvereiner